

Jahresbericht

Schuljahr 2013/2014

Schulsozialarbeit an den Gymnasien

Spohngymnasium
Spohnstr. 22

88212 Ravensburg
0751/82517

Albert-Einstein-Gymnasium
Spohnstr. 22

88212 Ravensburg

Welfengymnasium
Spohnstr. 25

88212 Ravensburg

Bettina Mache Dipl. Sozialpädagogin (BA)

Träger: Stadt Ravensburg
 Fachbereich Schule, Jugend und Sport
 Seestr.7
 88214 Ravensburg

Vorwort

Die Situation der Schulsozialarbeit an den Gymnasien hat sich auch durch die Aufstockung der Stelle im Januar 2012 nur geringfügig geändert. Dadurch, dass 3 Schulen mit ca. 1800 Schülern und drei Lehrerkollegien mit insgesamt ca. 160 Lehrern durch eine Person mit 90% versorgt werden sollen, wird klar, dass es sich immer nur um eine Mangelverwaltung handeln kann. Wenn wichtige Strukturen installiert werden, wird die angebotene Leistung vermehrt nachgefragt und die Kapazität fehlt an anderer Stelle.

Da die Kernzeiten der Schulen am Vormittag liegen und dort sämtliche Absprachen in den Pausen stattfinden müssen, ist die Schwierigkeit nach wie vor, dass eine Person nur an einer Stelle präsent sein kann. Größeres Engagement an einer Schule führt zwangsläufig zu geringerer Präsenz an den anderen. Das bedeutet, dass aufgebaute Beziehungsstrukturen - v. a. bei den Schülern – nicht mehr so tragfähig sind und der Aufwand höher wird, in eine notwendige Intervention einzusteigen, da Beziehungsarbeit Kontinuität benötigt.

Ähnlich wie in den vergangenen Jahren musste verstärkt akut interveniert werden, so dass nur einzelne langfristig angelegte präventive Projekte durchgeführt werden konnten.

Klassenstunden

Grundsätzlich wurde auch in diesem Schuljahr ein Schwerpunkt auf die Begleitung der 5. Klassen gelegt. In allen 9 fünften Klassen der 3 Gymnasien können nicht gleich viele Klassenstunden durchgeführt werden. Es ist ein individueller Umgang notwendig, auch weil die Klassenlehrer unterschiedliche Erfahrungen im Führen einer Klasse mitbringen.

In manchen Klassen wurde von Anfang an viel in eine ruhige Lernatmosphäre und eine gute Klassengemeinschaft investiert, was eine Unterstützung über Wochen, Elternarbeit und Einzelfallarbeit mit einschließt. In anderen Klassen wurde nur der Klassenrat eingeführt und in regelmäßigen Abständen begleitet.

Um aber in schwierigen Klassenkonstellationen in der Mittelstufe erfolgreich arbeiten zu können, wäre eine kontinuierliche Anwesenheit in den 5ten Klassen sehr vorteilhaft. Es kann dann an gegenseitigen Erfahrungen angeknüpft werden, was die Arbeit erfolversprechender und nachhaltiger macht. Deshalb wird versucht, den Kontakt in Klasse 6 durch sporadische thematische Klassenstunden zu erhalten. Gerade die Begleitung von 7. und 8. Klassen durch die Schulsozialarbeit wird von vielen Lehrern als sehr notwendig gefordert, da die Pubertät den Umgang schwieriger macht und zugleich viele neue Fächer auf die Schüler zukommen. Schwächere Schüler machen teilweise durch auffälliges Verhalten auf sich aufmerksam und müssen gemeinsam mit der Klasse unterstützt werden, damit sie in der Schule verbleiben können.

Um dem zu begegnen, wurden Klassenprojekte zu Themen wie Kooperation, Lernklima, Freundschaft, Außenseiter oder Gruppendynamik gemeinsam geplant und durchgeführt, aber leider aufgrund des Zeitmangels immer nur anlassbezogen.

Prävention

Schulsozialarbeit ist in die konzeptionelle Arbeit am Sozialcurriculum der Schulen mit einbezogen und es wurden gemeinsam Anti-Gewalt- bzw. Anti-Mobbing-Konzeptionen entwickelt.

Am Welfengymnasium wurde ein Konflikthilfeteam, bestehend aus Schülern, Lehrern und einem Elternteil in 3 Kompakttagen durch eine Trainerin ausgebildet und an der Schule installiert. Es soll bei Mobbing in einer Klasse intervenieren und betroffene Schüler stärken und begleiten. Schulsozialarbeit unterstützt und begleitet das Team bei seiner Arbeit.

Am AEG wurden in Kooperation mit einem Lehrer in 5 Kompakttagen neue Streitschlichter ausgebildet und an den Projekttagen Strukturen für ein gelingendes Miteinander und eine Atmosphäre des Respektes und der gegenseitigen Rücksichtnahme an der Schule erarbeitet. Die ausgebildeten Schüler sollen stärker in die Verantwortung für die Kleineren einsteigen. Dies wird mit klaren Zuständigkeiten für eine 5. Klasse erfolgen. Die Streitschlichter werden ihre Klasse auch in den Pausen begleiten und so mithelfen, Konfliktherde frühzeitig zu entschärfen.

Die Schulgemeinschaft profitiert von dem Dienst, den die Streitschlichter für ihre jüngeren Mitschüler tun, aber auch die Schlichter sammeln wertvolle Erfahrungen im Bereich der sozialen Kompetenz. Allein die Ausbildung verlangt von den Schülern, dass sie sich in ihrer Freizeit mit sich selbst und ihren bisherigen Erfahrungen im Umgang mit Konflikten beschäftigen.

Durch die Schlichtungen erfahren sie viel über die Streitkultur und wichtige Themen der Unterstufenklassen. Dadurch wird das Gemeinschaftsgefühl und die Verantwortung füreinander gestärkt.

Einzelfallhilfe

Der Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung stellt die Gymnasien vor neue Herausforderungen. Schüler mit sehr unterschiedlichem Hintergrund kommen in den Klassen zusammen und müssen zu einer Gemeinschaft werden. Zusätzlich ist das heterogene Leistungs- und Lernvermögen ein Thema, dem sich die Schule stellen muss, wofür es aber keine zusätzlichen Ressourcen gibt. So fallen Verhaltens- und Leistungsauffälligkeiten in Zusammenarbeit mit dem Beratungslehrer in den Zuständigkeitsbereich von Schulsozialarbeit, was dazu geführt hat, dass die Einzelfallarbeit in der Unterstufe deutlich zugenommen hat.

Außerdem stellen Eltern mit anderem kulturellen Hintergrund und Bildungsstand die Schulen vor neue Herausforderungen, sei es im sprachlichen Bereich oder aber durch unterschiedliche Mentalitäten und Wertevorstellungen in der Erziehung.

Die größere Bandbreite an unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Schüler und damit auch individuelle Schwierigkeiten im familiären System führten zu einer erneuten Zunahme der Beratungsgespräche mit Schülern auf 247.

Thematisch handelte es sich um persönliche Schwierigkeiten wie Selbstwertproblematik oder Autonomiekonflikte, aber auch Leistungsabfall, Disziplinprobleme und Konflikte innerhalb der Klasse. Bei der überwiegenden Zahl

der Fälle spielen Trennungserfahrungen der Kinder eine Rolle und sie erleben häufig getrennte Eltern mit sehr konfliktträchtiger Kommunikation und fehlender Bereitschaft, eine Erziehungspartnerschaft zu entwickeln.

Dadurch wurde verstärkt Elternarbeit notwendig, was die letztjährige Anzahl um ein Viertel auf 134 Gespräche ansteigen ließ.

Die Anzahl an Kindern mit Schulangst nahm im vergangenen Schuljahr zu und ging von einer leichten Ausprägung bis zu mehrwöchigen Absenzen mit extremer sozialer Isolierung und stationärem Aufenthalt. Die Ursachen und somit auch der Umgang damit sind sehr individuell und machen es nötig, dass das Familiensystem, aber auch das System Schule miteinbezogen werden und externe Hilfesysteme unterstützend tätig werden.

Auch psychiatrische Erkrankungen eines Elternteils, häusliche Gewalt sowie seelische Vernachlässigung bis hin zu Kindeswohlgefährdung waren Gegenstand der Gespräche.

Die Inklusion stellt neue Aufgaben, die so individuell sind, dass sich die Lehrer erst nachträglich mit Fortbildungen darauf einstellen können. So ging es darum, sich mit Seh- und Hörbehinderung, aber auch mit Autismus, Mutismus und ADHS zu beschäftigen und den jeweiligen Kindern ebenso wie den Klassenkameraden gerecht zu werden.

In diesem Spannungsfeld wird es deutlich anspruchsvoller, klare Aufgabenbereiche für die Schulsozialarbeit zu definieren.

Deshalb ist die Beratung und Unterstützung der Lehrer in sämtlichen Fragen, die die neuen Konstellationen der Schüler betreffen, sprunghaft angestiegen auf knapp 330 Gespräche.

Außerdem mussten deutlich mehr Schülergruppengespräche (95) geführt werden, um Konflikte zu klären und eine Mediation durchzuführen. Diese Zahl kann im nächsten Schuljahr durch den neu strukturierten Einsatz der Streitschlichter sicherlich gesenkt werden, auch wenn anfangs eine enge Begleitung und Nachbesprechungen mit den Schlichtern nötig sind.

Ausblick

Die Schülerzahlen der drei Gymnasien sind trotz des Geburtenrückgangs nur gering gesunken, da das Gymnasium in den Augen vieler Eltern die Schulform zu sein scheint, an der man seinem Kind die beste Zukunftschance ermöglicht, auch wenn durch das G8 mehr Druck und Stress auf manche Schüler zukommt, als ihnen gut tut.

Das Aufgabengebiet für Schulsozialarbeit am Gymnasium wird immer größer und die Herausforderungen durch bildungspolitische Neuerungen immer vielfältiger.

Die notwendigen Inhalte sind mit dem momentanen Stellenumfang schon nicht zu leisten, und es wird in den nächsten Jahren nicht weniger herausfordernd. Es ist dringend notwendig, eine zusätzliche Stelle an den 3 Schulen einzurichten.

Ravensburg, den 15.9.2014

**Bettina Mache, Dipl.Sozialpädagogin (BA)
Schulsozialarbeiterin**